

Ausstellung in Effen.

Vietes, in Effen,
ai erländen, die
um letzten Ziel
ung. Eine sport-
lich kurzer Zeit
Wochen noch ein
der Norbertstraße
st der Eingangs-
der Stadt Effen.
im ebenfalls neu
r Ausstellungs-
von roten Linien
st, einen überaus
rud macht. Am
le Gröfzung der
geladener Gäste
als auch Effen
ere Kunz (Effen)
einleitete.

dom preußischen
seiner Freude
aufsteigender zum
Industriegebiet
die sie vor allem
cht und Lust im
bitter entsetzten
schönen und feo-
hafte Wege der
in liegt doch die
aneren und auf-
erandes. Zum
allen, die an der
a besonders bei
den in der deut-
Jugendkraft und
en zusammenge-
beit selbstlos in
öffnet.

er erwiderte mit
in die Ausstellung
Kundgang die
mündliche Reich-
ungeheure Hilfe
von vornherein
Gegenstände und
erlich unternom-
rängigen Über-
inigung für den
eine fast lüden-
zur Schau. Der
teutboren wartet
und Vokalen auf
Schiffbau Sauer-
der Deutsche Re-
herbergen, dessen
terlofen Lobes-
des jugendfröh-
Schirmmann ge-
fester, Verlebräuer-
preußische Hoch-
en weiterhin ge-
land, die Zani-
ndervereine, zum
Gütemodellen,
nd Modellen von
en. So sei u. a.
Eiberfeld der
den Gästen all-
finden wir ein
dliches Turnm-
aus dem Leben
schlagen, in ge-

in die Kunstver-
hallen, Segelflug
Schau stellt. Effen
die Preußischen
eine in Anbruch
der, elektrischer
er Einfluß mande-
nismen aber reich-
einahme danach
zusammengestellte
das sich zur Auf-
ten körperlichen Be-
differen aller Zeiten
schaltigen Eindruck
uten Silber der
deutschen Abteil-
Sportbedürfe hat
schon über das
hans belienbers 10-
schlagsauslaufes für
ner großen Anstalt
Jagatropfen ver-

essen erkennen, daß
ste Beachtung und
nt.

Westdeutsche SPORT Zeitung

11. Mai 1925

Verlag W. Girardet

Nr. 19

Zwischen den weißen Linien

Beginn der Turnierzeit im Westen — Das Problem der internationalen Beziehungen — Revolution im Tennissport.

Die Tennisspielzeit hat nun allenthalben schon begonnen. Das zwar kühle, im ganzen aber doch frühlingsmäßig freundliche Wetter hat inzwischen auch den letzten Zauderer auf den Plan gerufen. Die Hockeyspielzeit ist so gut wie beendet und die Tennis-Turnierzeit steht vor der Tür, ja, wenn diese Zeilen erscheinen, hat sie schon ihr erstes Ereignis zu verzeichnen. Köln, das sich nach dem Kriege wieder zur Tennis-Metropole des Westens emporgeschwungen hat, vereinbarte für den 3. Mai einen Klubkampf zwischen Rot-Weiß und dem T. C. Utrecht. Die Namen: Frau Jacobiny, Freigheim und Hannemann auf der einen, Fräulein Boumann, Timmer und Bryan auf der anderen Seite stempeln diesen Städtekampf zu einem internationalen Ereignis ersten Ranges. Im Hinblick auf das am 11. und 12. Juli ebenfalls für Köln vorgesehene Länder-spiel Deutschland—Holland wird der 3. Mai auf der Rheinterrasse in Rodenkirchen seinen besonderen Reiz haben.

An offenen Turnieren wurden dem Westen nicht weniger als 23 Termine genehmigt. Sie seien nach Monaten hier aufgeführt:

Mai: 7.—10. Bochum, 15.—17. Aachen, 21.—24. M.-Gladbach.

Juni: 30. Mai—2. Juni Krefeld, 5.—7. Bielefeld, 4.—7. Neuh (Einladungsturnier), 11.—14. Duisburg, 12.—14. Bad Pyrmont, 18.—21. Köln (T.C.G.), 25.—28. Düsseldorf (T.C.G.).

Juli: 2.—5. Münster, 10.—12. Effen (Euf), 10.—12. Marburg (Einladungsturnier), 17.—19. Cleve, 16.—19. Bad Ems, 25.—26. Barmen.

August: 30. Juli—2. August Düsseldorf (99. wird evtl. noch verlegt), 6.—9. Köln (Rotwein), 14. bis 16. Osnabrück, 27.—30. Neuenahr.

September: 3.—6. Bad Effen.

Die Turniere in Köln und Düsseldorf sind gemäß der führenden Stellung der beiden Städte die meistbedeutenden. Die Spielstärke der beiden Nachbarn ergibt sich auch aus der rheinischen Rangliste, die von einer besonderen Kommission auf Grund der Turnierergebnisse 1924 zusammengestellt wurde. Von den 30 besten Spielern entfällt die Hälfte auf Köln, dann folgt Düsseldorf mit 6 Herren und 3 Damen und Duisburg mit 3 Herren und 2 Damen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Rangliste durch die Ergebnisse der anbrechenden Turnierspielzeit wesentliche Veränderungen erfahren, zumal eine Reihe Spieler unberücksichtigt blieb, die in der letzten „Saison“ nicht das Glück hatten „aufs Papier“ zu kommen, d. h. also brauchbare Turnierergebnisse zu erzielen — oder, die überhaupt infolge Zeitmangels nicht zum Spielen kamen. Auf diese Weise ist z. B. ein Spieler vom Range des F. Kumpers (Rheine) anscheinend vollkommen vergessen geraten. Trotzdem, die Einrichtung der Rangliste muß freudig begrüßt werden, läßt sie erkennen, daß bei den rheinischen Tennisbehörden eine Organisation vorhanden ist, und ohnedem ist ein Fortschritt auch gar nicht denkbar.

Die ganzen Belange des deutschen Tennissportes sind durchsieht von einer Reihe von wichtigen Problemen, von deren Lösung unendlich viel abhängt. Wenn eins davon hier herausgegriffen werden soll, so muß es das der Wiederanbahnung internationaler Beziehungen sein, die ja bekanntlich von allen Tennisfachleuten als eine dringende Notwendigkeit bezeichnet wird. Das Problem ist deshalb ja so schwierig, weil die Anknüpfung neuer Beziehungen durch den Boykott der Ententestaaten und ihrer „Abhängigen“ einstweilen so gut wie ausgeschlossen ist. Trotzdem muß durch Verbindungen mit dem neutralen Ausland so weit als möglich diese Lücke ausgefüllt werden, soweit sie in Anbetracht der Spielstärke der betreffenden Länder überhaupt auszufüllen ist. Ein überaus geeigneter Vertreter ist, gerade für den Westen, das spielstarke Holland, dessen Spitzenpieler Timmer, van Lennep, Nauta, Diemer, Kool Angehörige unserer Extraklasse schon des öfteren zu schlagen vermochten. Hauptsächlich infolge größerer Schulung in internationalen Kämpfen. Ob man nicht erwarten darf, daß die Kölner Kämpfe im Mai und Juli wertvollste Anregungen vermitteln werden?

Als im letzten Jahre nach den deutschen Meisterschaften in Hamburg die aufsehenerregenden Niederlagen von Freigheim und Nabe und überhaupt die sportliche Ausbeute der Meisterschaften in der Tages- und Fachpresse besprochen wurden, da las man sehr häufig von einer Stagnation im deutschen Tennissport, ja man ging sogar so weit, Altmeister Freigheim größtenteils dafür verantwortlich zu machen, ihn, der, an sich zwar ein Genie, durch sein Vorbild das deutsche Tennis in eine starre Form gezwängt habe, aus der es für die älteren Spieler keinen Ausweg mehr gäbe.

Unter Hitzierung der jüngeren Spieler, z. B. Moldenhauer, Demajus, Zander usw., wurde sogar von einer „Revolution im weißen Sport“ gesprochen. Diese Gedanken haben die deutsche Tennisswelt sehr beschäftigt und — so übertrieben sie hier und da klingen mögen: es ist schon etwas Wahres daran, nur: die Schuldfrage ist anderswo zu suchen, und es gibt gar keine andere Erklärung als die: Weltkrieg, Boykott und Nachkriegszeit mit allen ihren Begleiterscheinungen. Das ist die wahre Ursache. In-

zwischen ist die übrige Welt im Tennis vorangeschritten, Frankreich, dessen Repräsentation noch vor dem Kriege unserer Extraklasse unterlegen war — man denke an Oskar Kreuzers Weltmeisterschaft, an seine Doppelmeisterschaft mit Freigheim, an die Kette fast ununterbrochener internationaler Erfolge Nabe-H. Kleinschrotts an der Riviera —, dieses Frankreich hat sich heute zu einer Stellung emporgeschwungen, die fast die Hegemonie des allmächtigen Dollarlandes bedroht. Woran soll es also bei uns weiter liegen als eben an unserer künstlichen Isolierung?

Der Hinweis auf die größere Anpassungsfähigkeit der jüngeren Spieler, eben nach den Hamburger Meisterschaften als beginnende Revolution bezeichnet, hat ohne Zweifel seine Berechtigung. Die Anpassung an den amerikanischen (internationalen) Stil steht, was Technik und Taktik des Tennis anbelangt, heute im Vordergrund des Interesses. Trotz mancher Neuerung und Schattierung im Tennis der letzten Jahrzehnte, trotz der Erkenntnis von den großen Vorteilen des Flugballspiels ist doch nicht zu leugnen, daß bei gleichwertigen Gegnern — namentlich im Spiel um drei gewonnene Sätze — die Entscheidung fast immer im Positionskampf an der Grundlinie erzwungen wird, selbst wenn ein Flugball die letzte Konsequenz gewesen sein sollte. Wie anders steht demgegenüber das Spiel eines von Rehrings, der mit seinem rasanten Angriffsspiel sämtliche Spieler unserer Extraklasse aus dem Felde schlug. So schnell wie möglich den Punkt zu machen, muß die Parole sein. Forcierung des Tempos und rechtzeitiges Vorlaufen ans Netz sind die Hauptmerkmale des „modernen Stils“. Wenn unsere Spieler die Scheu vor dem Risiko, das eine Umstellung mit sich bringt, erst einmal überwunden haben, muß sich auch in dieser Hinsicht unsere Spielkultur bessern können. Das Publikum würde mit dieser Wandlung des Stils auch aufleben. Gewiß ist der orthodoxe Grundlinienstil, wirklich stilrein ausgeführt und besonders mit Flugballspiel gemischt, ein hoher ästhetischer Genuß, aber wer wollte bestreiten, daß ein Doppelspiel, in dem auch der typische Grundlinien-

spieler die Entscheidung am Netz suchen muß, nicht größere und kontinuierlichere Spannungsmomente birgt? Warum also im langatmigen, noch so geistvollen Ballwechsel den Gegner kleintreigen wollen, wenn daselbe in kürzerer, aber potenziierter Form erreichbar ist, oder sollte dieser Stil, der an Reaktionsgeschwindigkeit und körperlicher Durchbildung höchste Ansprüche stellt, der deutschen Pinke nicht liegen? Die nächsten Jahre werden zeigen, ob die „Revolution im weißen Sport“ kommt oder nicht. Die Schnelligkeit, mit der die internationalen Beziehungen wieder ausgebaut werden können, muß der Schrittmacher sein.

Der inzwischen ausgetragene Städtekampf Köln-Utrecht endete unentschieden. Hannemann-Köln und Bryan-Utrecht zeigten sich schon in bemerkenswert guter Form. (Der Aufsatz wurde vor Austragung des Kampfes Köln-Utrecht geschrieben. D. Schriftl.)

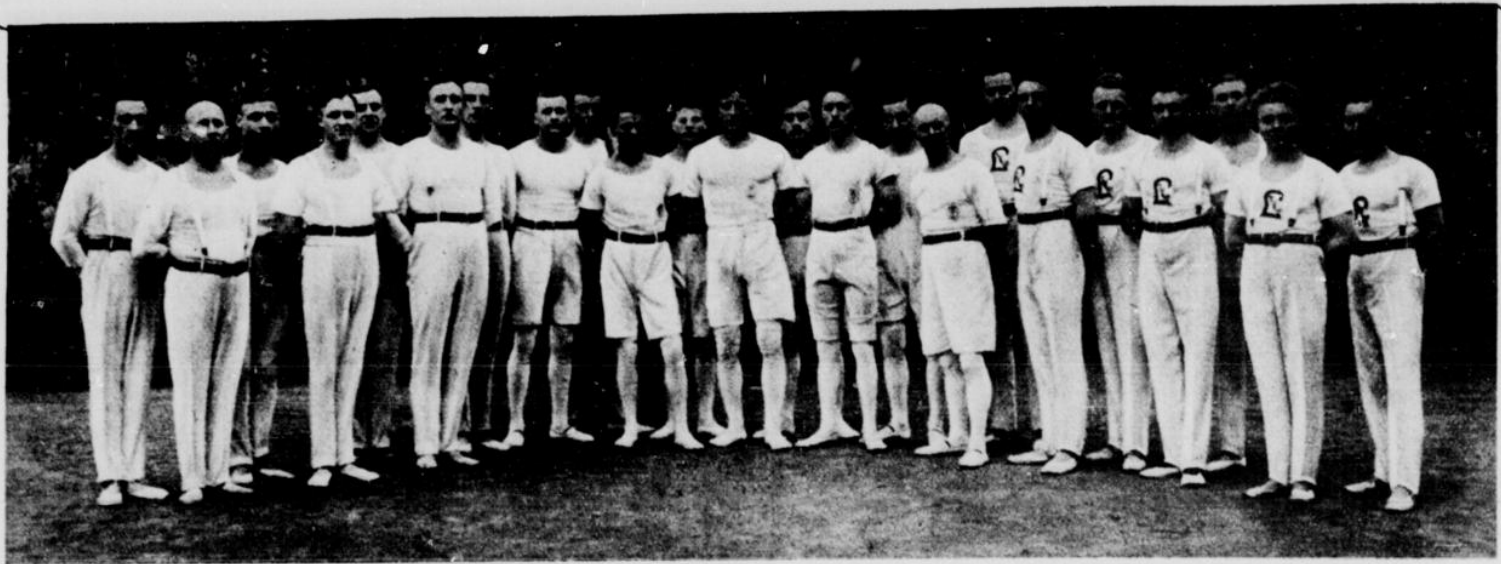


Amerikanischer Aufschlag.

Dr. Marcotty, Düsseldorf.

Phot. Eleana, Arelburg.

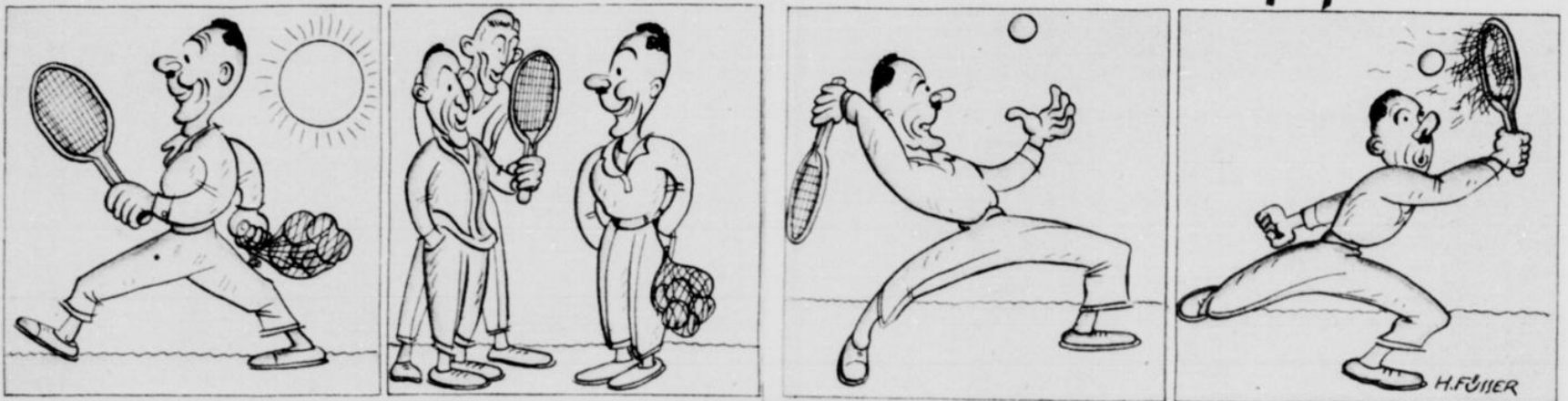
Turner-Städtewettkampf Essen-Hagen-Barmen-Langerfeld



„Turner, auf zum Streite . . .“

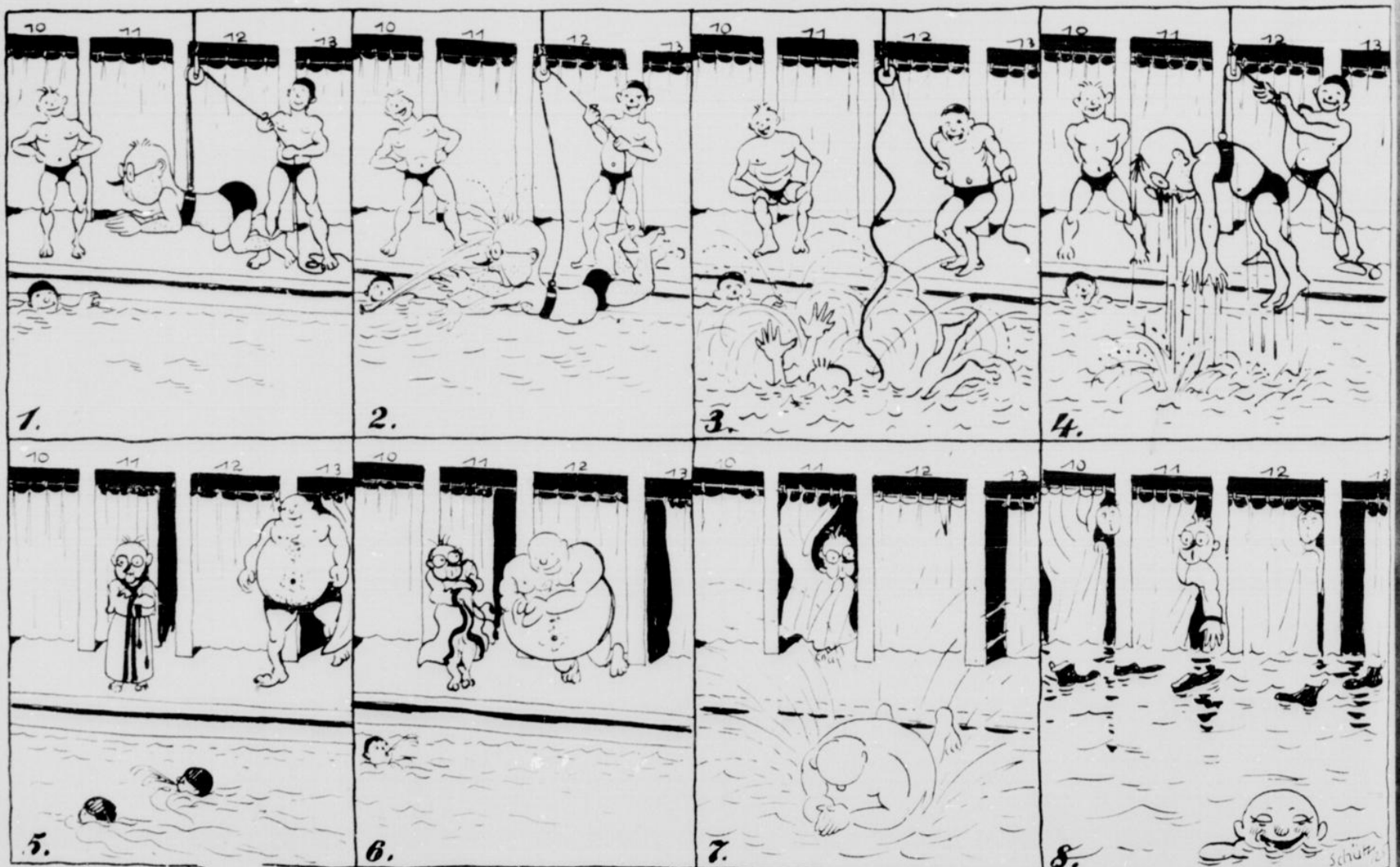
Ev. Sa. n 1884 Hagen und T. u. Spv. Essen 1889 wurden mit gleicher Punktzahl (je 644) Sieger vor Ev. Langerfeld 1885.

Aus unserer Karikaturen-Mappe



Kataler Irrtum.

Wenn man mit einem Hockeyball Tennis spielt.



Kadieskes doppelte Taufe beim Schwimmunterricht.

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird den „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Montag beigelegt. + + +

Druck von W. Witzard, Essen.



1 2 3

Hauptge...

Bei...
Anzeigen...
und Stellen...
Anzeigen...
Lotto Amt

Nr. 11

Wird...
Ein Kon...

GA. Por...
hiefigen po...
Land un...
men sind...
der fran...
nung a...
Land vo...
rüstung...
bis zum 1...
Dagegen s...
haben, der...
wonach in...
Abrüstung...
werden soll...
zustellen, u...
des Abtrags...
15. August...
der Formu...
rend der fr...
an bestimm...
Formel d...
Räumung...
Datum bin...
Lage, nach...
gehende...
zustellen...
nahmen so...
geführt hat...
wisch nach...
S. 1. zu m...
den, so fan...
irgendwelche...
ten die A...
zung de...

GA. Por...
oft gut un...
Mancheite...
stische Inf...
die Abficht...
Nölnner...
Die franz...
Greibe über...
Deutschland...
unterrichte...
dass die...
zwischen...
sind wie...
nung, das...
promis zu...
Hand, das...
don geh...
ner Jon...
muna d...
lassen, a...
berlains...
Abrüstung...
sollte für...
tember, ha...
es hat den...
der Nöln...
Zeit for...

GA. Por...
den englis...
Aufftellu...
an Deutsch...
Seite zuge...
Frankreich...
Lösung der...
Nölnner...
gen im Pa...
land erken...
an, ändern...
England d...
Donald...
den hält...
ser Bedent...
doner Pro...
reichs dur...
schleunig...
frage hin...
bescheunig...
sprachen...
ment der...
reich näher...
englischen...
schen der...
doner Pro...
Verpflichtu...
zustimmen...
unter dem...
dem von...
gensthaft...
Hand vor...
gelangen...
gebracht...
über Eng...
Zusagen...
zu bereite...